



„Freut euch im Herrn jederzeit!“

Hausgottesdienst zum 3. Advent 2021 [Lk 3, 10 - 18]

VON URSULA KUTSCH

Zur Vorbereitung können Sie eine Kerze /oder drei Kerzen am Adventskranz/-gesteck anzünden, das Gotteslob bereitlegen und vielleicht für jeden einen Teller mit einem Stück Brot, Trauben oder ggf. Traubensaft bereitstellen

Beginnen wir diesen Gottesdienst mit dem **Kreuzzeichen:**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: „Wir sagen euch an den lieben Advent...“ (GL 223, 1. – 3. Str.)

Einführung:

Haben wir als Christen und Christinnen eigentlich Grund zur Freude? –

Ja, natürlich, werden die meisten antworten.

Aber spüren wir diese Freude auch in uns?

Trägt sie uns durch schwere Zeiten?

Der Apostel Paulus schärft uns in einem seiner Briefe geradezu ein, uns „allezeit“ zu freuen. Aber geht das überhaupt?

Und wie kann diese Freude dann aussehen und sich zeigen?

Kyrie:

- Herr Jesus Christus, dass du als unser Gott Mensch geworden bist, sollte uns an sich froh und zuversichtlich stimmen. – Kyrie eleison.
- Herr Jesus Christus, weil wir uns auf dieses Fest vorbereiten, an dem wir deine „Ankunft“ in der Welt feiern, wollen wir vorbereitet sein – wie auf einen lang ersehnten Besuch – Christe eleison.
- Herr Jesus Christus, weil du mitten „unter uns bist“, können auch wir zu Boten der Freude und der Hoffnung füreinander werden. – Kyrie eleison.

Gebet:

Wir gehen immer mehr auf Weihnachten zu,
auf das Fest der Begegnung mit dir, unserem Gott, der Mensch wurde wie wir.
Wach wollen wir sein für deine Signale
und selber zu Menschen werden, die leben wie Jesus, dein Sohn:
gut und versöhnlich, tröstend und Mut machend,
als Abbilder deines göttlichen Wesens.
Gib du uns Anstoß und Orientierung und den langen Atem.
Darum bitten wir im Heiligen Geist durch Christus,
unseren kommenden Herrn und Bruder. Amen.

Lied: „Macht hoch die Tür...“ (GL 218)



Einleitung in die Lesung:

Gott ist bei seinem Volk. Mittendrin in allem, was geschieht. Auch wenn wir es nicht immer spüren, er ist immer da. Das ist ein Grund, uns immer zu freuen. Auch wenn es in uns manchmal anders aussieht.

Propheten sind immer auch verrückt. Sie sehen, was andere noch nicht wahrnehmen, verkünden, was jetzt noch unglaublich scheint. Zefanja sieht in einer finsternen Zeit den Retter kommen, ja im Grunde ist er schon da, und das wird sich bald zeigen! Wer jetzt schon losjubelt, ist kein bisschen zu früh.

1. Lesung:

Die heutige erste Lesung ist dem Buch des Propheten Zefanja entnommen: (Zef 3,14-17 (14-18a))

Juble, Tochter Zion! Jauchze, Israel!

Freu dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem!

Der HERR hat das Urteil gegen dich aufgehoben und deine Feinde zur Umkehr gezwungen.

Der König Israels, der HERR, ist in deiner Mitte; du hast kein Unheil mehr zu fürchten.

An jenem Tag wird man zu Jerusalem sagen:

Fürchte dich nicht, Zion! Lass die Hände nicht sinken!

Der HERR, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt.

Er freut sich und jubelt über dich, er schweigt in seiner Liebe,

er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag.

Lied: „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ (GL 450)

2. Lesung:

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi: (Phil 4, 4 – 7)

Schwestern und Brüder!

Freut euch im Herrn zu jeder Zeit!

Noch einmal sage ich: Freut euch!

Eure Güte werde allen Menschen bekannt.

Der Herr ist nahe.

Sorgt euch um nichts,

sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott!

Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt,

wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren.

Lied: „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ (GL 450)



Kurze Einleitung

Johannes der Täufer war der Prophet, der dem Messias voranging. Er hat gepredigt und getauft. Seine Predigt war Mahnung zur Umkehr und Hinweis auf den Größeren, der nach ihm kommen sollte. Die Umkehr (Bekehrung) vollzieht sich durch konkrete Taten der Menschlichkeit und Nächstenliebe.

Evangelium: (Lk 3, 10 - 18)

Das heutige Evangelium steht beim Evangelisten Lukas:

In jener Zeit fragten die Leute Johannes den Täufer: Was sollen wir also tun?

Er antwortete ihnen:

***Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat,
und wer zu essen hat, der handle ebenso!***

Es kamen auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und fragten ihn: Meister, was sollen wir tun?

Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist!

Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen denn wir tun?

Und er sagte zu ihnen:

Misshandelt niemanden, erpresst niemanden, begnügt euch mit eurem Sold!

***Das Volk war voll Erwartung und alle überlegten im Herzen,
ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei.***

Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort:

Ich taufe euch mit Wasser.

***Es kommt aber einer, der stärker ist als ich,
und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.***

Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

***Schon hält er die Schaufel in der Hand, um seine Tenne zu reinigen
und den Weizen in seine Scheune zu sammeln;***

die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.

Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk und verkündete die frohe Botschaft.

Diese Frohe Botschaft gebe uns die Einsicht und die Kraft zur Umkehr!

(Oder: Wenn der Gottesdienst nicht allein gefeiert wird, würde sich immer auch ein kurzer Austausch mit allen Teilnehmenden über die Bibelstelle und Gedanken dazu anbieten...!)

Danach: eine kurze Stille, um alles Gesagte „ausklingen zu lassen“...

Lied: „Wachet auf...“ (GL 554, 1. Str.)

Fürbitten:

Ermuntert zur Freude und ermahnt, als liebende und wache Mitmenschen zu leben, schauen wir auf die Welt, in der wir leben. Wir bitten:

- für alle, die spüren, dass sich (im Miteinander, in der Politik, in der Kirche) etwas grundlegend ändern muss, und selber zu neuen Schritten bereit sind;
- für alle, die noch nicht sehen, was sie tun sollen, um das Leben zu fördern;
- für alle, die ein außergewöhnliches, unvergleichliches Fest vorbereiten möchten;
- für alle, die von Weihnachten und vom Leben generell nichts mehr erwarten;



- für alle, die in Krieg und Terror ihre Heimat und ihre Zukunftsaussichten verloren haben;
- für alle, denen die Pandemie schwer zugesetzt hat und die es satt sind, Strategien und Regeln vorgesetzt zu bekommen;
- für alle, die anderen Rat geben als FreundIn, in der Familie, als Erzieher, SeelsorgerIn, LehrerIn;
- für alle Verstorbenen, dass sie für immer ein Leben in Fülle bei Gott haben.

Herr, wenn du kommst, wird die Welt wieder neu, und heute schon baust du dein Reich unter uns und mit uns. Dafür loben und preisen wir dich aus ganzem Herzen. Amen.

Vaterunser:

Jesus hat mit den Menschen Zeit, Worte und Brot geteilt. Und er hat auch uns aufgefordert, das zu tun und so füreinander da zu sein, uns gegenseitig mit guten Worten und helfenden Händen zu stärken. In Erinnerung an Jesu Worte und Taten essen wir gleich das Brot und trinken den Saft. Vorher wollen wir das Gebet sprechen, das Jesus selbst seinen Freunden und Freundinnen beigebracht hat: **Vater unser im Himmel...**

Gebet /

Gott,
wir danken dir für Jesus, durch den du „Hand und Fuß angenommen hast“ – mitten in unserer Welt.
Leg uns seine Freude und seinen Frieden ins Herz,
und die Sehnsucht, uns durch nichts trennen zu lassen von ihm, deinem Sohn,
unserem Bruder und Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und liebt in alle Ewigkeit.

Segen:

Bitten wir Gott um seine Freude und um seinen Segen, für uns selbst, für die Menschen, die uns am Herzen liegen, und für unsere Welt:

Der Herr segne uns und behüte uns.
Er lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.
Er wende uns sein Angesicht zu und schenke uns Frieden,

Segne und begleite uns heute und an allen Tagen unseres Lebens:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Schlusslied: „Tochter Zion...“ (GL 228)

Gedanken für die Woche:

Die Freude kommt aus der Erwartung, aus der Gegenwart, aus der liebenden Nähe. Hat der Christ von alledem mehr als andere Menschen? Die Frage ist, ob er Christus hat; ob er auf dem Weg ist, Christus zu werden: „zu lieben, wie er liebt; zu helfen, wie er hilft; zu geben, wie er gibt; zu dienen, wie er dient; zu retten, wie er rettet. Vierundzwanzig Stunden mit ihm zu sein und ihn in seiner elendesten Verkleidung zu berühren.“
(Mutter Teresa von Kalkutta)



“Die andere Predigt“ zu Phil 4 ,4 – 7 (2. Lesung) aus „Botschaft heute“ von Jan-Mathieu Heidemann

Freude am Glauben ist ein Thema, das nicht allzu häufig in den Vordergrund gestellt wird. In den Versen aus dem Philipperbrief wird jedoch deutlich, dass Christen allen Grund zur Freude haben. Anhand von Güte, Gebet und Friede wird schließlich erläutert, wie Gott seinen Segen in die Welt bringt, für den alle Menschen dankbar sein können.

Schwestern und Brüder,

oft scheinen es hauptsächlich die ruhigen Momente zu sein, die unseren Glauben charakterisieren. Beim Wort „Gemeinde“ sehen viele Menschen wohl eine Gruppe von Gläubigen vor sich, die in Andacht verharren. Im Sakrament der Beichte kann man, „abgeschottet“ von der Welt, die eigene Schuld eingestehen und Vergebung finden. Auch der Kirchenraum selbst, in dem wir uns versammeln, lädt in den meisten Fällen vor allem zu ehrfurchtsvoller Stille ein.

Doch ist das Alles? Nein! Die ruhigen und bedachten Seiten stellt nur einige Aspekte des Glaubens dar, und der Brief an die Philipper betont einen ganz anderen: Die Freude. Natürlich gibt es auch im Christentum Feste, die aktiv gefeiert werden, wir gehen im Moment schließlich auf Weihnachten zu, doch auch der Ostertag und das Pfingstfest ermutigen dazu, die Freude am Glauben zu zeigen und mit deutlichen Zeichen und Ritualen für die Welt erkennbar zu machen.

Primär will die heutige Lesung aber zur Alltagsfreude motivieren: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit.“ (Phil 4,4) Zu jeder Zeit. Nicht nur wenn es grade gelegen kommt, oder es tatsächlich etwas zu feiern gibt. Freude soll eine Grundeinstellung sein. Warum auch nicht? Die Botschaft, die Jesus Christus zu den Menschen gebracht hat, sollte, wenn wir sie ernst nehmen, beständigen Jubel auslösen. Doch da wir die entsprechenden Worte von Kindheit an gehört haben, fällt es schwer, ihre Tragweite zu erfassen: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab“ (Joh 3,16).

Gott liebt uns. Er hat uns seinen Sohn gesandt. Das hätte er nicht tun müssen. Gott wurde durch nichts dazu gezwungen, Mensch zu werden, ist diesen Schritt aber dennoch gegangen, weil es das Richtige für uns war. Wir haben einen Gott, dem wir alles Bedeuten. Darum endet unser Leben auch nicht im Tod, sondern wir haben das Versprechen des ewigen Lebens. Wenn das keine Freudenbotschaft ist, was dann? Selbst unser heiliges Buch, was vom Leben Jesu Christi berichtet, ist danach benannt. Evangelium – Frohe Botschaft.

Aus dieser Freude, so sagt es der Philipperbrief, sollen wir entsprechend handeln. Das erste Kriterium, an dem Christen erkannt werden sollen, stellt die Güte dar. Die Aufforderung lautet, für diese sozusagen „weltberühmt“ zu werden. Zahlreiche christliche Hilfsorganisationen und Orden kommen dem schon nach, doch auch jeder einzelne Christ sollte daran erkennbar sein, dass ihm seine Mitmenschen nicht egal sind, sondern dass er sich so gut es eben geht um sie bemüht.

Die zweite Aufforderung der Lesung animiert zum Beten. Das Gebet soll von der Sorge befreien, da wir in ihm Zuflucht zu Gott nehmen können. Wir dürfen ihm unsere Bitten vortragen, aber auch, was besonders betont wird, unseren Dank. Die meisten klassischen Gebete, wie das „Vaterunser“ und das „Ave Maria“, und auch die Fürbitten, die in der Messe gesprochen werden, sind Bittgebete, in denen wir uns zu Gott wenden, damit er uns und anderen hilft. Ich möchte Sie zur Abwechslung einmal dazu aufrufen, sich Zeit zu nehmen für ein Dankgebet. Denken Sie heute darüber nach, was in Ihrem Leben alles gut ist, und nehmen Sie sich eine Minute, um dafür wirklich dankbar zu sein. In eine solche Stimmung zu kommen, ist manchmal an sich schon Hilfe genug.

Letztendlich, so wird uns zugesichert, kommt der Friede Gottes zu uns. In diesem Fall bedeutet das: Inneren Seelenfrieden. Dies ist praktisch eine direkte Folge bisheriger Aspekte. Wenn wir uns im Leben, das uns Pfarre St. Matthias Wickrath



geschenkt wurde, freuen, uns gütig zeigen und dankbar sind, kommen wir von selbst auf den richtigen Weg.

Knapp zwei Wochen sind es noch bis Weihnachten. Nutzen wir die Zeit bis zum Fest der Geburt Gottes nicht nur für den Zwiespalt zwischen Stress und Besinnung, sondern auch einfach mal für etwas Freude. Für Kinder gibt es oft ein großes Maß an Vorfreude auf Weihnachten, wenn auch vermutlich hauptsächlich aufgrund der zu erwartenden Geschenke. Lassen Sie uns in diesem Jahr versuchen, eine solche Vorfreude auf das Fest zu erreichen, egal wie alt wir sind.